

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2,30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Völkerverdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 237

Freitag, den 9. Oktober 1936

88. Jahrgang

Madrid wird geräumt

In sechs Heeresjahren gegen die Hauptstadt

Wie hoffnungslos die Lage von den Madrider Machthabern angesehen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß die Räumung Madrids bereits in vollem Gange ist. 6000 Kinder sind bereits aus der spanischen Hauptstadt nach Valencia und Barcelona geschickt worden. Währenddessen richten sich die Roten zu einem letzten verzweifelten Widerstand ein. 500 Häuser sind in den Außenbezirken zwangsweise geräumt worden, um Platz für Maschinengewehrnesten zur Verschanzung zu schaffen. Es ist eine neue Truppe, die Mützugsmiliz, gebildet worden, deren Aufgabe darin besteht, Hausdurchsuchungen bei politischen Gegnern zu veranstalten, um zu verhindern, daß diese gegen die Regierung einen Dolchstoß führen.

Der Ring der nationalen Streitkräfte um Madrid wird immer enger. Wieder sind mehrere Städte auf dem Vormarsch erobert worden und nun rücken die nationalen Truppen in sechs Heeresjahren konzentrisch auf die Hauptstadt vor. Gegen 150 000 Mann der nationalitistischen Angriffskolonnen stehen etwa 80 000 Mann Regierungstruppen.

Das Geiselschiff im Minengürtel

Der aus Santander geflüchtete Schriftsteller Conrado Blanco berichtete ausführlich über die Lage in der Stadt. Danach würden seit etwa sieben Wochen täglich durchschnittlich 20 Personen erschossen. Im Hafen liege ein Schiff mit 1200 Geiseln, das, um Mischverjuche zu verhindern, mit einem Minengürtel umgeben sei. Das Volksgewicht habe keine Macht, selbst im Falle eines Freispruchs bemächtigen sich Anarchisten der Angeklagten, um sie zu erschließen.

Die ärztliche Versorgung der Spanien-Flüchtlinge

Das Hauptamt für Volksgesundheit übernimmt mit sofortiger Wirkung mit seinen zugelassenen Ärzten die ärztliche Versorgung der Spanien-Flüchtlinge, soweit sie

im Besitz des Flüchtlingsausweises sind. Die Behandlung der Spanien-Flüchtlinge ist grundsätzlich kostenlos.

Unaufhaltbarer Vormarsch auf Madrid

Wie das Hauptquartier der Nationalisten in Valladolid mitteilt, haben die nationalen Truppen am Donnerstagvormittag eine sehr wichtige Stellung der Roten bei Navalperal erobert. Dabei fiel ihnen eine große Menge Munition in die Hände. Nähere Nachrichten über diesen bedeutungsvollen Sieg im Süden der Guadarrama-Front west-nordwestlich von Madrid fehlen noch.

Der Vormarsch der nationalen Truppen auf Madrid ging am Donnerstag mit größtem Nachdruck vor sich. Am Donnerstagabend traf in Burgos die Meldung ein, daß Sigüenza, 110 Kilometer nordöstlich von Madrid, von den nationalen Truppen eingenommen worden sei. Auch westlich von Madrid setzten die nationalen Truppen ihr Vorgehen zielbewußt fort. Die Ortschaft San Martin de Valdeiglesias, etwa 58 Kilometer vor Madrid, wurde von ihnen ebenfalls eingenommen. Am Sigüenza, eine alte Bischofsstadt, wurde seit Wochen gekämpft, weil die Roten den Ort erbittert verteidigten. Bei San Martin handelt es sich um einen wichtigen Straßenknotenpunkt von militärischer Bedeutung.

Madrider Minister besucht Sowjetdampfer

Der Kapitän des im spanischen Hafen Alicante eingetroffenen Sowjetdampfers „Ruban“ meldet nach einem Bericht der „Zaf“ funtentelegraphisch, daß das Schiff die aus Sowjetrußland stammende Ladung in zwei Schichten zu Bischen begonnen habe. Der Dampfer erhalte andauernd Besuch von roten Abordnungen aus Madrid und von Verwundeten. Von dem Arbeitsminister der Madrider Regierung und dem Kammandanten des Marinebereichs von Alicante sei dem sowjetrußischen Schiff ein Besuch abgestattet worden.

Wie aus Odessa gemeldet wird, wird der aus Alicante dorthin zurückgekehrte Sowjetfrachter „Neva“ bereits seit zwei Tagen eilig wieder für eine neue spanische Hilfsfahrt beladen.

Aufzählung der „Tatsachen“, die eine Verletzung des Nicht-einmischungsabkommens darstellten und die sich auf die allerletzte Zeit bezögen, sei von der Madrider Regierung sowohl in dem von ihr herausgegebenen Weißbuch als auch in einer ergänzenden Materialsammlung am 3. Oktober in Genf veröffentlicht worden. Es folgt dann eine Aufzählung von angeblichen Verstößen gegen das Nicht-einmischungsabkommen durch die Lieferung von Kriegsmaterial, worauf die Erklärung Sagans zu folgendem Schluß kommt: „Die Sowjetregierung kann sich keinesfalls damit einverstanden erklären, daß das Abkommen über die Nicht-einmischung in einen Schuß verwandelt wird, der die militärische Unterstützung der Meuterer seitens einiger Teilnehmer an diesem Abkommen gegen die rechtmäßige spanische Regierung tarnt.“

Die sowjetrußische Androhung in London ist zu durchsichtig, als daß man ihren Zweck nicht sofort erkennt. Es erübrigt sich, auf die „Tatsachen“ der Moskauer Drohnote auch nur irgendwie einzugehen. Die Behauptung, daß Deutschland eine „ununterbrochene Unterstützung mit Kriegsmaterial“ den spanischen Nationalisten habe angebotene lassen, ist eine der üblichen Lügen und propagandistischen Behauptungen, die sattem bekannt sind. Deutschland hat seine durch das Neutralitätsabkommen übernommenen Verpflichtungen selbstverständlich eingehalten, und wird seine Neutralitätspolitik weiter aufrecht erhalten, während selbst die Deutschland wahrlich nicht wohlgeformene Weltpresse ohne Widerspruch über Moskaus Einmischung in Spanien berichtet hat.

Große Beunruhigung in Westeuropa

Die Sowjetdrohung, die im englischen Auswärtigen Amt überreicht wurde, hat in der Londoner Presse berechtigtes Aufsehen erregt. Die „Daily Mail“ nennt in ihrer Ueberschrift den Schritt Moskaus „eine unverschämte Drohung“. In einer Glosse, die allerdings mehr auf die Stellungnahme der Arbeiterpartei zu der spanischen Frage zugeschnitten ist,

wird offen für Franco Stellung genommen, gegen den bewaffnete Verbände kämpfen, die der „spanische Lenin“ Caballero freigelassen habe, um zu plündern, zu morden und zu brennen.

Im „News Chronicle“ wird erklärt, daß der sowjetrußische Schritt in Madrid ermutigender wirken werde als irgendeine Unterstützung durch Lieferung von Flugzeugen oder Tanks. Auch in Paris hat der Vorstoß der Sowjetregierung in der Neutralitätsfrage gegenüber Spanien beunruhigend gewirkt, und schließlich wird auch in der Völkerverbundsstadt Genf die bolschewistische Drohung als außerordentlich ernst betrachtet.

Genf fürchtet Rückwirkungen auf Frankreich

Wie Reuters aus Genf meldet, nimmt man in Völkerverbundskreisen an, daß die Sowjets ihre Drohungen wahr machen könnten, ohne Verzug die spanische marxistische Regierung offen zu unterstützen. Die Folgen der Einmischung in Spanien durch eine Macht seien unübersehbar. In jedem Falle gestalte die Drohung Moskaus die Stellung Blums in Frankreich außerordentlich schwierig, denn Blums beste Waffe gegen den linken Flügel sei immer der Hinweis auf das Beispiel Moskaus in der Frage der Nicht-einmischung gewesen. Seine Stellung könne aber unhaltbar werden, wenn Moskau nun offen Partei für die marxistische Regierung in Spanien ergreife.

Genf rechnet mit Moskaus Eingreifen

Die Androhung einer sowjetrußischen Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg bildete am Donnerstag das Tagesgespräch in den politischen Kreisen Londons; auch in der Presse wird in großer Aufmerksamkeit über die „Drohung Moskaus“ und ihre Rückwirkung auf Europa berichtet. Besondere Beachtung finden die deutschen Bemerkungen, in denen der sowjetrußische Schritt als eine „lächerliche Ko-

Ueberall Front gegen Moskau

Nationale Einigung in Belgien

Die Verhandlungen zwischen der Reg.-Bewegung und dem Flämischen Nationalverband (NVB) über eine Zusammenarbeit der beiden Gruppen sind jetzt abgeschlossen worden.

Es wurde folgende gemeinsame Erklärung ausgegeben: Im Laufe von kürzlichen Besprechungen haben Reg. und NVB eine Prüfung ihres gegenseitigen Standpunktes vorgenommen. Die Besprechungen haben zu der Feststellung geführt, daß eine hinreichend weitgehende Gemeinsamkeit der Programme besteht, um eine Zusammenarbeit in Aussicht zu nehmen für ein gemeinsames Vorgehen insbesondere gegen den Kommunismus. Es ist keine Rede von einer Fusion der beiden Gruppen, sondern es handelt sich um eine Annäherung, die von wesentlicher Bedeutung sein kann.

Lothringen pfeift auf Moskau

Wie die Zeitung „Der Elsäßer“ berichtet, hat die Lothringische Front gegen das beabsichtigte Auftreten von siebenundzwanzig bolschewistischen Agitatoren, die am 10. und 11. Oktober in Lothringen, also im Mosel-Departement, sprechen wollen, Stellung genommen. Die Lothringische Front erklärt: „Das Mosel-Departement, das keinen einzigen kommunistischen Abgeordneten hat, das auf die Verprechen der Moskau-Brüder pfeift, das einen Horror hat vor ihren kranken Theorien, das jetzt und in Zukunft nichts vom Bolschewismus wissen will, protestiert gegen diese unwürdige Provokation. Unsere stolze und gesunde Bevölkerung protestiert durch die Stimme der Lothringischen Front gegen den Einsall einer Bande berufsmäßiger Revolutionäre in unser Land. „Ihr Herren Kommunisten“, schließt der Aufruf, „bei uns wird es niemals Sowjets geben. Heraus aus Lothringen!“

Moskau läßt die Maste fallen

Die Sowjets drohen, das Neutralitätsabkommen gegenüber Spanien zu kündigen.

Seit Monaten tobt in Spanien der Bürgerkrieg, entfesselt von bolschewistischen Propagandisten und unterstützt durch Waffenlieferungen mehr oder minder eindeutiger Herkunft. Durch unwiderlegliche Beweise ist es auch dem politisch Ahnungslosesten klargeworden, daß die roten Machthaber im Kreml die Madrider Marxisten mit Geld und Waffen unterstützt haben. Nun hat Moskau endgültig die Maste fallen lassen. Ein Vertreter der Sowjetbotschaft in London hat im Foreign Office eine Entschließung seiner Regierung überreicht, daß die Sowjetregierung sich von ihren Verpflichtungen aus dem spanischen Nicht-einmischungsabkommen entbunden fühle, wenn nicht augenblicklich Maßnahmen ergriffen würden, um die Verletzung des Abkommens zu verhindern.

„Tatsachen“, die Lügen sind

In dieser Erklärung, die offenkundig den Zweck verfolgt, von der ständigen Einmischung Moskaus in die spanischen Ereignisse abzulenken, wird u. a. auf Noten der Madrider Regierung Bezug genommen, in denen diese bei den Regierungen Deutschlands, Italiens und Portugals gegen die „ununterbrochene Unterstützung mit Kriegsmaterial“ protestiert habe, die diese Länder den spanischen Nationalisten angeblich angedeihen lassen. Eine



mödie" gekennzeichnet wird. Die Blätter stimmen darin überein, daß das Vorgehen Moskaus Spannung und Besorgnis in Europa hervorgerufen habe.

„Evenings News“ schreibt, daß das Nichteinmischungsabkommen völlig erlöschen würde, wenn Sowjetrußland abfallen sollte. Das Blatt fordert die englische Regierung auf, sich nicht durch rote Machenschaften beeinflussen zu lassen, ganz gleich, ob sie unmittelbar von Moskau ausgingen oder den Weg über Madrid nähmen.

Nach einer Reutersmeldung glaubt man in Genf, daß Stalin seine Drohung ohne Zögern in die Tat umsetzen werde, indem er die rote Regierung in Spanien unterstützen werde. In diesem Falle, so meldet der diplomatische Reuterskorrespondent, würde sich in den spanischen Gewässern eine ernste Lage entwickeln. Wenn Moskau von dem Pakt zurücktrete, dann würden sich wahrscheinlich sowjetrußische Schiffe nach Barcelona, Valencia und Alicante begeben, um den Marxisten Kriegsmaterial zu liefern oder Anhänger der Madrider Regierung an Bord zu nehmen. In diesem Fall würden die in ostspanischen Gewässern befindlichen nationalsozialistischen Kriegsschiffe sicherlich versuchen, die sowjetrußischen Schiffe an ihrem Vorhaben zu hindern, und dies könnte zu Gefechten führen.

Um internationale Zwischenfälle zu vermeiden, würden die in Barcelona, Alicante und Valencia liegenden britischen Kriegsschiffe wahrscheinlich angewiesen werden, die spanischen Gewässer zu verlassen.

Erste Beurteilung in der schwedischen Presse

Stockholm, 9. Oktober. Die Nachricht von dem sowjetrußischen Schritt in London hat auch bei der schwedischen Presse Aufsehen erregt. Sehr ausführlich werden vor allen Dingen die deutschen und englischen Pressestimmen berücksichtigt. Eigene Stellungnahme der Zeitungen liegen indessen noch nicht vor. Aber schon aus den Überschriften geht deutlich hervor, mit welchem Ernst die Lage bereits beurteilt wird. So lautet die Überschrift im „Aftonbladet“ folgendermaßen: „Rußland auf dem Wege, einen Krieg zu entfachen. Sowjetdrohung in Spanien wird die Spannung in Europa auf die Spitze treiben.“ „Aha Dagligt Allehanda“ erklärt: „Die Sowjetdrohung, keine Neutralität in Spanien zu brechen, verlegt Europa in Bewegung“.

Bedrohliches Anwachsen der anarchistischen Bewegung in Frankreich

Paris, 9. Oktober. Die Sicherheitspolizei hat in letzter Zeit, wie der „Temps“ meldet, ein gefährliches Anwachsen der anarchistischen Bewegung, vor allem in Paris, festgestellt. Früher fanden sich zu den anarchistischen Versammlungen 100 oder 200 Personen ein. Jetzt werden diese Versammlungen von einigen Tausend Personen besucht. Diese Bewegung wird von der Regierung mit einiger Sorge beobachtet. Die Extremisten, die auf den Erfolg der Kommunisten und den Sieg der Revolution und des Antimilitarismus in Frankreich gehofft hatten, verlassen angeblich die kommunistische Partei, um in die Reihen der Anarchisten einzutreten.

Prozeß in Kowno

Memelländer vor der litauischen Appellationskammer.

Vor der litauischen Appellationskammer in Kowno begann ein politischer Prozeß gegen 14 Memelländer aus dem Kreise Heydekrug. Unter den Angeklagten befand sich auch der frühere Präsident des Memelländischen Landtages, Waschtsies. Gegenstand des Prozesses sind die Vorgänge in Jugnaten während der Wahl zum Memelländischen Landtag am 29. September 1935. Damals kam es zwischen einem Teil der Wählerschaft einerseits und dem wegen Meinheits vorbestraften Wahlleiter Subaitis und der litauischen Grenzpolizei andererseits zu Zusammenstößen.

Die 14 Angeklagten, von denen neun, darunter auch Waschtsies, seit Jahresfrist sich in Haft befinden, werden der vorsätzlichen Unruhestiftung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Aufhebung eines Bevollmächtigten gegen den anderen und der Verächtlichmachung des litauischen Staates beschuldigt. Auf Grund der angelegenen Paragraphen drohen ihnen Zuchthausstrafen bis zu sechs Jahren.

Der Zwischenfall in Jugnaten ist der einzige, der während der Landtagswahlen im Memelgebiet zu verzeichnen war, obwohl im ganzen Gebiet wegen der bekannten Wahlergebnisse durch das litauische Wahlgesetz eine außerordentlich gereizte Stimmung herrschte.

Führungsrat der Sudetendeutschen Partei

Die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei teilt u. a. mit: „Conrad Henlein hat zum Zwecke der Zusammenfassung der politischen Arbeit aus der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei einen Führungsrat gebildet. Der Führungsrat ist das oberste beratende und beschließende Organ der Sudetendeutschen Partei. Hiermit wurden die Unstimmigkeiten im völkischen Sudetendeutschum beendet. Die Sudetendeutsche Partei wird den Kampf um den Bestand des Sudetendeutschums und seine Zukunft mit verstärktem Einsatz fortführen.“

Dem Führungsrat gehören an: Karl Hermann Frank, Dr. Gustav Zonal, Ernst Kuntz, Franz Münzel, Dr. Hans Neuwirth, Dr. Gustav Peters, Rudolf Sandner, Dr. Wilhelm Sebelowsky, Rudolf Rasper und Dr. Anton Kreißl.

Stapellauf des Motorschiffes „Cairo“

Kiel, 8. Oktober. Auf der Germaniawerft in Kiel lief ein Neubau für die Atlas-Lebante-Linie AG., Bremen, das 7000-Tonnen-Motorfracht- und Fahrpostschiff „MS. Cairo“ glücklich vom Stapel. Zu den Taufgästen waren zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland erschienen. Die Taufe vollzog die Gattin des ägyptischen Gesandten in Berlin, Prof. Dr. Hassan Nachat Pascha. Die „Cairo“ wird auf dem Seeweg von Deutschland nach Ägypten eingesetzt werden.

Eineinhalb Milliarden Reichsmark Nahrungsgüter gehen jährlich in Deutschland durch Verderb verloren. Dieser Betrag entspricht dem Wert der gesamten Lebensmittelzufuhr des Vorjahres. Darum: Reiche auch Du Dich ein in die Abwehrfront gegen den Verderb. So hilfst Du Devisen sparen und die Nahrungsfreiheit unseres Volkes sichern.

Schusswaffen und Sprengkapseln

Auffeherregende Waffenfunde bei sozialdemokratischen Abgeordneten und Funktionären in Danzig

In einer Verhandlung vor dem Danziger Schnellgericht kam es zu auffeherregenden Feststellungen über die illegale Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratie, die nach dem Verbot der Kommunistischen Partei hier die Rolle der „Volksfront“ spielt. Gegenstand der Verhandlung war die Auffindung großer Mengen von Waffen, Munition, Sprengmitteln und Tränengas in den Geschäftsräumen und bei den leitenden Funktionären der Danziger SPD. — Der Schnellrichter verurteilte fünf sozialdemokratische Abgeordnete und Funktionäre zu Gefängnis- und Geldstrafen.

Der Parteivorstand, Volksabgeordneter Brill, und zwei seiner Gehilfen hatten sich durch die Flucht ins Ausland rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Der Umfang der illegalen Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratischen Partei wird eindeutig durch die Menge und Art der vorgefundenen Waffen usw. erwiesen, die im Gerichtssaal als Beweismittel vorgeführt wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Sammlung zweifellos nur unvollständig ist, da sie lediglich das Ergebnis zufälliger Hausdurchsuchungen an einigen wenigen Stellen darstellt. Es wurden auf dem Parteibüro der SPD, ferner unter Zeitungen versteckt auf dem Boden und in den Redaktionsräumen der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“, sowie bei sechs Abgeordneten bzw. Funktionären, darunter dem geflüchteten Parteivorstand, Abg. Brill, folgende Waffen usw.

von der Polizei beschlagnahmt: zahlreiche großkalibrige Pistolen, darunter mehrere Armeepistolen 08, Mauser-Schaftpistolen und Gewehre, Patronen verschiedener Kaliber, ferner Sprengkapseln, Gerhandgranaten, Sprengpulver, Tränengas usw.

Zu der Verhandlung vor dem Schnellrichter gaben die Angeklagten den Waffenbesitz zu, über die illegale Herkunft der Waffen wollten sie jedoch keine Angaben machen. Die Angeklagten wurden von den jüdischen Rechtsanwälten Dr. Abraham und Kamnitzer vertreten. Da die überführten und geständigen Angeklagten auf Grund der Danziger Gesetze nur wegen Hebertretung der Waffenbestimmungen verurteilt wurden, wurden nur Gefängnis- bzw. Geldstrafen gegen folgende Angeklagte verhängt: den Abgeordneten Wilhelm Godau, den Parteisekretär und Volksabgeordneten Johannes Mau, den Parteifunktionär Johannes Kindler, den Parteifunktionär Billy Hoppe und den Verleger der „Danziger Volksstimme“, Anton Follen. Sämtliche Angeklagte nahmen die Strafen an.

Neue Gliederung der NS.-Jugend

Die unteren Einheiten erfahren eine Umorganisation

Das Organisationsamt der Reichsjugendführung hat eine neue Gliederung und Einteilung der unteren Einheiten der HJ, des Deutschen Jungvolks, des BDM, und der Jungmädel bestimmt, der der Gedanke des jahrgangweisen Aufbaues zugrunde liegt.

In Zukunft wird der Zehnjährige nach seinem Eintritt ins Deutsche Jungvolk ein Jahr lang in einer Einheit des gleichen Jahrganges Dienst tun, also nur mit gleichaltrigen Kameraden zusammen. Der Jungzug der Zehnjährigen wird bei jedem Fähnlein im Reich die Kamerader 4 tragen. Jungzug 3 wird die Elfjährigen, Jungzug 2 die Zwölfjährigen und Jungzug 1 die Dreizehnjährigen erfassen. Nach dem ersten Jahr wird die gleiche Einheit zum Jungzug 3 erhoben, im nächsten zum Jungzug 2 usw., während der Jungzug 4 immer durch die Neuaufgenommenen ergänzt wird.

Damit wird erreicht, daß die weltanschauliche und körperliche Schulung in den Einheiten nach den ihnen entsprechenden Altersstufen geregelt werden und den mit zunehmendem Alter wachsenden Anforderungen gemäß aufgebaut werden können.

Nach Ablauf des 4. Jungvolkjahres wird die Einheit der Jungzug 1 — geschlossen in die Hitler-Jugend übergeführt, wo er innerhalb der Gefolgschaft die Schar 4 unter dem bisherigen Jungzugführer als Scharführer bildet. Hier durchläuft der Junge nun in der Gemeinschaft seiner alten Kameraden die weiteren Einheiten, die Schar 3 der Fünfzehnjährigen, die Schar 2 der Sechzehnjährigen und die Schar 1 der Siebzehnjährigen, bis er als Achtzehnjähriger in die Gliederungen der Partei übernommen wird und als Zwanzig- bzw. Einundzwanzigjähriger den Arbeitsdienst und die Wehrmacht durchläuft, um damit den Gang durch die Schule der Nation zu vollenden.

Der jahrgangweise Aufbau in Jungzüge und Scharen läßt sich überall dort durchführen, wo mindestens ein Fähnlein innerhalb eines Ortes aufgestellt ist.

In kleineren Orten, wo nur ein Jungzug besteht, ist die Funktion der altersmäßigen Abstufung auf die Jungenschaften übertragen. Wo auch diese Form nicht möglich ist, sind entsprechende Sonderregelungen vorgesehen.

Die Stärke der kleinsten Jungvolkeinheiten, der Jungenschaften, von denen nach letzten Zählungen rund 120 000 im Reich bestehen, beträgt zur Zeit noch oft — eine Folge der Werbung in diesem Jahr — bis zu 20 Jungen. Sie soll in Zukunft nur noch 10 Jungen umfassen, so daß sich die Stärke des Jungzugs überall einheitlich auf 40, die des Fähnleins auf 160 Jungen stellt. Die Zahlen gelten entsprechend für die HJ-Einheiten.

Nationalsozialistisches Strafrecht

Dr. Frank über die Strafrechtsreform.

Unter dem Vorsitz des Reichsleiters des Reichsrechtsamtes der NSDAP, Reichsministers Dr. Hans Frank, begann in Fischbachau (Oberbayern) eine weitere Tagungsperiode der Strafrechtskommission der NSDAP. Dr. Frank legte u. a. dar, daß sich das rechtspolitische Wollen der NSDAP, insbesondere auf dem Gebiet des Strafrechts völlig kompromißlos durchsetzen müsse, anderenfalls könnte die Gefahr entstehen, daß alte, liberalistisch-reaktionäre Anschauungen immer wieder in pseudo-nationalsozialistischen Formulierungen zu neuem Leben erwachen. Der alte „Geist“ jahrzehntelanger sogenannter Reformversuche sei noch lange nicht gebannt, vielmehr spukten noch in vielen Darlegungen und Arbeiten zur Strafrechtsreform diese verstaubten, veralteten Methoden und Ideen.

Es gelte aber, ein neues deutsches Strafrecht für unser nationalsozialistisches Reich ausschließlich auf nationalsozialistischen Grundsätzen aufzubauen — mit „Reformen“ des Alten gebe sich die NSDAP, erst gar nicht ab — und diese Rechtsarbeit könne nur von nationalsozialistischen Rechtswahrern geleistet werden.

Die bisherigen Arbeiten zur Strafrechtsreform müßten alle in die von der NSDAP hierfür aufgestellten Leitfäden einmünden. Alles theoretische, atomistische Herumkräftigen werde die Entschlossenheit der NSDAP nicht erschüttern, ein nationalsozialistisches und kein bürgerlich-reaktionäres Strafrecht zu schaffen. Das deutsche Volk erwarte ein grundsätzlich neues Recht mit neuen Methoden und neuen Menschen. Nicht aus amtlichen Aufträgen erwarte neues Recht, sondern aus geschichtlicher Berufung. Und so sei auch Strafrechtspolitik aus-

schließlich Sache der Gesinnung und des Willens und der nationalsozialistischen fachlichen Berufung.

Der Dichter als Seher der Zukunft

Empfang der deutschen Kriegsdichter beim Reichserziehungsminister.

Die Goldene Galerie des Charlottenburger Schlosses empfing im Kerzenlicht, als Reichserziehungsminister Ruff die in Berlin versammelten deutschen Kriegsdichter. In seiner Ansprache sprach Reichserziehungsminister Ruff von der völkischen Stimmung unseres Lebens, vom völkischen Sinn des Krieges und des Friedens. Es ist etwas anderes, erklärte er, ob man als Liberalist den Frieden bejaht oder aus völkischer Verantwortung heraus, weil man erkennt, daß der Massenmord der arischen Völker zum Untergang der abendländischen Kultur führen muß. Nachdem der Marxismus uns den Krieg verlieren ließ, hat er auch versucht, uns den Sinn des Opfers zu nehmen, nämlich die im Kriege gewonnene Volksgemeinschaft. Sie, meine deutschen Dichter, haben in Ihrem fassen Schaffen das neue Werden des Volkes vorausgesehen. Der Minister führte die Dichter dann in großen Zügen durch entscheidende Augenblicke der deutschen Geschichte. Sie, meine deutschen Dichter, haben in Ihrer Arbeit Sinn und Opfer des großen Krieges den kommenden Generationen erhalten.

Die Jugend wird Ihr Werk nicht nehmen, um sich daran kriegerisch zu begeistern, sondern um den Sinn des Opfers zu verstehen und mit gleicher fanatischer Begeisterung die Fahne der deutschen Zukunft vorwärts zu tragen.

Unverbrüchliche Kameradschaft

Das alte Führerkorps in Frankfurt am Main.

Es ist im Laufe der letzten Jahre zu einer schönen Tradition geworden, daß sich alljährlich im Oktober die alten Mitstreiter des Führers in echter, unverbrüchlicher Kameradschaft zusammenfinden, um das neue Deutschland, für das sie jahrelang in gläubiger Jähigkeit kämpften, in allen seinen Schönheiten kennenzulernen und mit neuen Anregungen wieder zur täglichen Arbeit zurückzuführen. In diesem Jahre wurde nun der Gau Hessen-Rassau durch dieses Treffen ausgezeichnet.

Der historische Römerberg bildete am Mittwochabend den feierlichen Rahmen für den Empfang von über 600 dienstältesten Kämpfern. Auf dem weiten Rund hatten die Ehrenabteilungen der verschiedenen Gliederungen der Partei mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Nach dem Kampflied „Voll ans Gewehr“ schritten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Sprenger die Front ihrer alten Kameraden und Mitkämpfer ab, die vor dem Römer Aufstellung genommen hatten. Dann wandte sich Gauleiter Sprenger in herzlichem Begrüßungsworten an seine Mitkämpfer und hieß sie willkommen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley übermittelte unter großem Jubel die Grüße des Führers. Der Führer habe am Dienstagabend zum Opfer für den Winter aufgerufen und dabei gerade das Opfer der alten Mitkämpfer erwähnt. Ich weiß, sagte Dr. Ley, daß in den Städten und Dörfern, durch die wir in diesen Tagen kommen werden, uns die Liebe der Bevölkerung entgegenzuschlagen wird, so, wie wir ein Bekenntnis der Verbundenheit der Partei mit dem deutschen Volke, den Arbeitern, den Bauern, Bürgern und Handwerkern ablegen wollen. Wir nehmen so die Kraft mit nach Hause, die wir diesem Gau und darüber hinaus Deutschland geben werden.

Im Anschluß an die Begrüßungsumgebung formierte sich das alte Führerkorps der Bewegung zu einem Zuge durch die Altstadt zum Eschenheimer Tor. In den Durchmarschstraßen bildeten Ehrenformationen ein Fackelspazier, durch das die alten Kämpfer unter dem Jubel der Bevölkerung zu einem Kameradschaftsabend in dem Restaurant „Großfrankfurt“ marschierten. An den Führer wurde ein Telegramm gesandt.

GA. und Werksharen in einer Front

Eine Vereinbarung zwischen Dr. Ley und Stadtschef Luhe.

Zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Stadtschef der GA, Luhe, ist eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen GA. und Werksharen getroffen worden. Nach der Vereinbarung bilden die Werksharen die in einem Betrieb befindlichen GA.-Männer und sonstigen Werkangehörigen. Letztere werden zugleich



Das Hitler-Jugend-Heim in Ohorn

SA-Anwärter, sofern sie nicht bereits Mitglied einer anderen Gliederung der Partei sind. Als Führer der Werkscharen werden SA-Führer oder SA-Männer eingesetzt, die im Betrieb tätig und Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind. Bei den Gruppen bzw. Brigaden und Standarten werden Referate für Werkscharen eingerichtet, die zugleich mit dem bisherigen Sozialreferat der SA-Dienststellen zu vereinigen sind. Die Beauftragung hierfür erfolgt an die Gau- bzw. Kreiswerkschärführer.

Durch das Abkommen ist eine Verbindung geschaffen zwischen dem jungen deutschen Arbeiterum und der alten erprobten Kampftruppe der Bewegung. Auf dieser Basis ist der Stoßtrupp des Nationalsozialismus im Betrieb begründet, und diese Grundlage bietet die Gewähr, daß der Stoßtrupp das sein wird, was er nach den Weisungen Dr. Lehs sein soll: „Ein unerschütterliches Bollwerk des Nationalsozialismus.“

Drilliches und Sächsisches

Was ist Heimatschutz?

- Heimatschutz ist Erkenntnis, daß die Heimat unser aller einziges unvergängliches Gut ist, Reichum in der Armut, Sonne im Schatten des Alltags, Stille nach dem Lärm der Werkwoche, Ruhe in der Hast des Brotkampfes, Muttergeborgenheit und Gotteswunder; und
 - Heimatschutz ist Ehrfurcht vor dem heiligen Willen der Natur, vor Werden und Wachsen, Früchten und Bergehen und Achtung vor den stummen Zeugen aus der Väter Zeit;
 - Heimatschutz ist Dankbarkeit um das Gnadengeschenk des Lebens in Baum und Berg, in Vogel und Feld, in Wind und Wasser;
 - Heimatschutz ist Sorge um das Kreuz am Wege, um den hundertjährigen Baumriesen und um die Märzenbecherwiesen, um Waldeinsamkeit und Felsenmacht;
 - Heimatschutz ist Wille zur Erhaltung und Bewahrung von Ahnenbrauch und Väterlitte, von Volkstum und Heimatkunst;
 - Heimatschutz ist Tat um gefährdetes Leben, um sterbende Schönheit, Kampf um Schauen und Werden und um Bestimmung zur Einheit des Volkes mit dem Mutterboden, Dienst um Ganzheit und um Güte: Gottesdienst!
- Das ist Heimatschutz!

W. Otto Ullmann.

SA-Heime sind Stätten der Gemeinschaft, der Kameradschaft. Ihre Erhellung zu ermöglichen, heißt nicht nur eine anerkannte Forderung der SA, zu unterfüllen, sondern mitzubauen am Werke der Volksgemeinschaft des neuen Staates. Jedes SA-Heim ist ein Baustein bei der Errichtung einer neuen deutschen Volksgemeinschaft.

Stolz grüßt das neuerbaute Heim vom Südhange des 423 Meter hohen Schleißberges, von wo sich der Wanderer eine herrliche Fernsicht bietet, wo er Dörfer, ferne Wälder und Fluren im lachenden Sonnenschein sieht, wo vor seinem Blick die Höhen der Lausitzer Berge, des Elblandsteingebirges und des Erzgebirges auftauchen.

Ein wunderbares Fleckchen Erde. — In der Nähe, mitten im hohen Fichtenwalde, befindet sich das Heldendenkmal, der im Weltkriege gefallenen Kämpfer. Die Höhe des Schleißberges selbst trönt ein im oberbairischen Stil erbauten Forsthaus.

An diesem idyllischen Ort hat das Heim seinen Platz gefunden. Einzig schön liegt das Haus und bildet einen weiteren Schmuck des Dorfes.

Viele Steine muß man tragen, Soll das Haus zum Himmel ragen, Viele Schaufeln, viele Kellen, Muß man zur Verfügung stellen. Aber soll das Werk gelingen, Muß der Mensch vor allen Dingen Tapfer legen Stein auf Stein Und ein treuer Wertmann sein!

Alle Ohorner Volksgenossen haben gemeinsam durch ihre Hände Arbeit dies schöne Werk vollenden helfen. Wahrhaftig ein Beispiel echter deutscher Volksgemeinschaft, so wie sie der Führer wünscht.

Ein Haus, das die Geschlossenheit und Größe dieser neuen Jugend verkörpert soll, das zugleich aber in seiner Gestaltung einer der stärksten erzieherischen Faktoren im Leben dieser Jugend ist, kann nicht nebensächlich und belanglos in die Landschaft eingefügt werden, sondern gehört an bevorzugte Stelle. Seine Umgebung muß nach Möglichkeit zu diesem Bau hinleiten. Dies ist bei dem Anlauf des Geländes und der Planung des Baues besonders beachtet worden.

Alles, was wir baulich gestalten, ist nicht für diese Zeit, obwohl es aus dieser Zeit ist, sondern alles, was wir formen, und alles, was wir gestalten, ist für alle Zeit und für die Ewigkeit.

Es konnte nicht nur ein kleines Heim gebaut werden, worin jetzt die Jugend gerade Platz gehabt hätte und vielleicht in nächsten Jahre schon wieder zu klein gewesen wäre. Es mußte auch mit der Zukunft gerechnet werden.

Aus alten Eisenbahnwagen entsteht kein gutes SA-Heim. Schuppen und Lagerhäuser, stallartige Gebäude und Wellblechbaracken mögen in ein Land passen, das gerade kolonisiert wird, sie gehören aber nicht als Ausdruck unserer Haltung in die deutsche Landschaft.

Als äußere Form des Heimes wurde der geschmackvolle Schweizerstil gewählt, der sich sehr gut der Landschaft anpaßt.

Das Heim befindet sich rechts der steilen Straße, die vom Dorfe aus zur Höhe des Schleißberges führt, ungefähr 20 Meter unterhalb des Försterhauses und steht mit der Giebelseite, die ein schöner Balkon ziert, dem Dorfe zu. Das Heim ist von zwei Seiten mit Wald umgeben, während die Sicht nach dem Süden und Osten frei ist. Idyllisch liegt vor dem Heim das Dorf, welches sich weit in das Tal bis zum Hüfswald erstreckt. Ohorn ist der höchstgelegene Ort der Amtshauptmannschaft Ramenz und hat 26660 Einwohner.

lebenslänglichen Mitglieder des ehemaligen DHB. In der Deutschen Arbeitsfront nur noch bis einschließlich Dezember 1936 anerkannt wird. Ab 1. Januar 1937 hören diese Sonderrechte endgültig zu bestehen. Auch die lebenslänglichen Mitglieder des ehemaligen DHB. haben ab diesem Zeitpunkt den ihrem Einkommen entsprechenden Beitrag zur Deutschen Arbeitsfront zu entrichten.

50 Jahre Evangelischer Bund. In den Tagen vom 10. bis 12. Oktober begeht der Evangelische Bund in Erfurt die Feier seines 50jährigen Bestehens. Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes beging die 50-Jahrfeier des Bundes mit einem Festaktus im Gemeindefaal der Kreuzkirche zu Dresden.

Ramenz. Panzerabwehr-Abteilung 4 eingedrückt! Unter starker Anteilnahme der ganzen Bevölkerung rückte gestern mittig ein Teil unserer neuen Garnison, die Panzerabwehr-Abteilung 4, in Ramenz ein. Die Stadt prangte in reichem Flaggenhimmel. Alt und jung war auf den Beinen, um unsere „neuen Soldaten“ zu begrüßen. Beweisen an der „Vindenterrasse“ wurde die Truppe von zahlreichen Einwohnern herzlich empfangen, und im Triumphzug ging es dann nach dem Marktplatz, wo die Begrüßung erfolgte. Um 18 Uhr fand im Festsaal ein Empfang des Offizierskorps statt, während am Abend auf drei Sälen der Stadt Kompanieabteile abgehalten wurden.

Elstra. Tödlich verunglückt. Auf der Fahrt mit seinem Motorrad zur Arbeitsstätte in Lautawert ist dieser Tage der hiesige Hausbesitzer Kurt Schübe von einem Unfall betroffen worden und am Mittwoch früh, ohne die Bestimmung weiterverlangt zu haben, gestorben. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten. Als Beteiligter im Lautawert war er tüchtig und sehr beliebt. Schübe stand am Anfang der 40er Jahre und hinterläßt seine Frau und einen 15jährigen Sohn. Wie sich der Unfall zugezogen hat, bedarf noch der Klärung.

Bischofswerda. Sägwerk zum zweitenmal in Flammen. In Burkau brach in dem im März ds. Jz. abgebrannten und wieder neubauten Sägewerk der Eichardt-Mühle ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das Gebäude sowie die Maschinen vernichtete. Der Schaden ist beträchtlich; zweifellos dürfte es sich um Brandstiftung handeln.

Großenhain. Wohnungen werden gebaut. Die Stadtverwaltung nimmt jetzt den Ausbau einer stillgelegten Fabrik zu Wohnungen in Angriff; dadurch werden fünfzig Heimstätten mit geringer Miete geschaffen werden; weiter wird mit dem Bau von acht Eigenheimen begonnen werden.

Pirna. Warnung nicht beachtet — zu Tode gekommen. In Bahra kam der Vater des Mühlenpächters Stähli beim Auflegen eines Treibriemens einer Mahlmachine zu nahe und wurde von dieser erfaßt. Dabei trug er so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf verschied. — Es ist oft genug darauf hingewiesen worden, daß beim Auflegen von Treibriemen das Triebwerk abgestellt werden soll.

Chemnitz. Eifig wehrt sich Eifig um die Keese. Ende August war, wie gemeldet, der jüdische Strumpfhändler Eifig Herzog unter Zurücklassung von rund 100 000 Reichsmark Geschäftsguthaben gesteuert. Herzog konnte jetzt in Wien festgenommen werden; er wird nach Deutschland ausgeliefert werden.

Reichenbach i. B. Jetzt 1000 RM Belohnung. Wie bereits berichtet, ist zur Ermittlung des Täters, der

Hell leuchten die Fenster mit ihren bunten Fensterläden, die dem Heim einen besonderen Ausdruck verleihen. Der Eingang befindet sich an der vorderen Giebelseite, welcher in eine kleine Vorhalle hineinführt, die ein Spruch ziert:

Wir stehen am Werk. Das Werk ist gut. Es wächst uns zu aus Art und Blut. Und Blut ist Wehr. Wir markten nicht um Lohn und Stand, wir wollen nur — das Vaterland und seine Ehr.

In der Hausflur befindet sich folgender Ausspruch des Führers, der alle freiwilligen Helfer die ganze Bauzeit hindurch leitete gewesen ist und allen Volksgenossen Grundsat sein mußte:

Es gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbeugbarer Wille herrscht, auch eine Not gebrochen werden kann, unmöglich ist gar nichts, und es geht alles, wenn man will.

Rechts führt die Tür in den großen Gemeinschaftsfaal, der eine Größe von 104,5 Quadratmeter hat. Der Saal ist ausgefüllt mit Tischen und Stühlen. Ein Flügel vervollständigt die Einrichtung. Die Fenster nach der Dorfseite zu bieten eine herrliche Fernsicht. An der hinteren Wand ist das Symbol des Stolzes und der Macht der Bewegung, das Hoheitszeichen, angebracht. Ein Spruch ziert die Wand.

Vom Gemeinschaftsfaal führt eine Tür in den Wirtschaftsraum, der mit einem Gasofen, Warmwasserspeicher und Aufbewahrungsschrank für Küchengeräte und anderen notwendigen Gegenständen ausgestattet ist.

Wir gehen wieder zurück nach der Hausflur. Die weiter hier befindliche Tür führt in den geräumigen Keller, der die wertvolle elektrische Wasserpumpenanlage birgt, sowie zur Abstellung verschiedener Geräte dient. In der Hausflur sind auch noch die Abortanlagen untergebracht.

Steigen wir nun die Steintreppe zum Obergeschoß hinauf, so reihen sich um einen Vorfaal vier kleinere und zwei größere Räume, welche mit Tischen und Stühlen ausgestattet sind. Hier sind die Geschäftszimmer der gesamten Hitler-Jugend untergebracht. Die beiden größeren Räume dienen zur Abhaltung kleinerer Dienste. Gasheizungsöfen sorgen für die notwendige Erwärmung im Winter. Alle Räume sind mit leuchtenden hellen Farben gestrichen. Die Einrichtungsgegenstände jeden Zimmers haben ihre bestimmte Farbe, die den Räumen ein geschmackvolles Aussehen verleihen. Bilder geben den Wänden ihren Schmuck und Sprüche mahnen zur Pflicht.

Wir gehen nun zum Boden hinauf. Der große Raum bietet notfalls Schlafgelegenheit auf Stro.

Die Heimiräume entsprechen in allen ihren Teilen der Würde der Bewegung.

Je sauberer und wahrer, echter und klarer ein Heim in allen seinen Teilen gestaltet wird, umso mehr wird diese Bindung, um so stärker aber auch die Wirkung und der Einfluß, den dieser Raum auf alle ausübt, die in ihm arbeiten.

Das Werk ist vollendet. Am 10. und 11. Oktober 1936 finden die Einweihungsfeierlichkeiten statt und weithin wird an beiden Abenden das Heim in feenhafter Beleuchtung das Lausitzer Land grüßen.

Alle Arbeit unseres Volkes ist ein Bauen. Die großen Bauten der Zukunft aber sollen die stärksten Zeichen unserer völkischen Kraft, die ewig zeugenden Sinnbilder unserer Weltanschauung sein, vor denen selbst dann, wenn unser Volk einmal nicht mehr sein sollte, eine Welt der Ehrfurcht stehen soll.

R. O.

den Frühzug nach Unterheinsdorf zur Entgleisung brachte, eine Belohnung in Höhe von 500 RM, und zwar von privater Seite, ausgesetzt worden. Da die Reichsbahndirektion jetzt den gleichen Betrag als Belohnung aussetzte, erhöht sich die Summe zur Ermittlung des Täters auf 1000 RM.

Maanen. Vorbildliche Brandbekämpfung durch die Belegschaft. Am Donnerstagnachmittag brach im neuen Werk der Sächsischen Zellwolle A.-G. ein Großfeuer aus. Im Erdgeschoß des Hauptgebäudes beobachtete man starke Rauchentwicklung; gleich darauf schlugen Flammen aus dem Gebäude und fraßen sich an dem noch stehenden Außengerüst weiter. Die Feuerwehren bekämpften aus allen verfügbaren Schlauchleitungen den Brand, an dessen Herd infolge der ungeheuren Rauchentwicklung nur schwer heranzukommen war. Hervorragend an der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich auch die Arbeiter des Werkes, die unter Einsetzung ihres Lebens in das Gebäude eindringen und Sauerstoff- und Acetylenflaschen herausholten, die in jedem Augenblick zu explodieren drohten. Die Brandursache ist unbekannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Der Krampf beginnt

SONNTAG 8. OKTOBER

Eintopf

SONNTAG!

erstes Eintopfgericht im WKW 1936/37

Eine Vorhut des Winters erkundete dieser Tage vorsichtig die Lage — indessen: es war noch nicht so weit, und der schwache Trupp der feucht-weißen Schneeflocken zog es vor, als Wasser schnell wieder in die warme Mutter Erde zu kriechen. Zwar jubelten unsere Kinder — Optimisten sind sie ja immer und sie wären am liebsten auf den Boden gekniet, den Schlitten zu len — aber wir Erwachsenen waren es doch zu friedlich, daß der Herbst nicht so ohne weiteres den Rückzug antret und uns die Hoffnung auf klare, sonnige Oktobertage nicht zuhanden machte.

Ab 1. Januar kein DHB-Sonderrecht mehr in der Arbeitsfront. Der Leiter des Schamantes der Deutschen Arbeitsfront, Brinmann, hat verfügt, daß die Beitragsfreiheit der

Sachsens Schulen im Winterhilfswerk

Der Führer des Gebietes 16 (Sachsen) der HJ., Busch, und die NSDAP-Gauleitung Sachsen veröffentlichen folgenden Aufruf zum Hilfs- und Erziehungswerk der Schulen des Gaues Sachsen im Winter 1936/37:

Hitler-Jugend! Jungen und Mädchen!
Die Volksgemeinschaft ist das höchste nationale Gut! Die gewaltigste Leistung der Volkverbundenheit des nationalsozialistischen Deutschlands ist das Winterhilfswerk. Der Führer hat uns allen, also auch Euch, Jungen und Mädchen, das Gelingen des Vierten Winterhilfswerkes zur Pflicht gemacht. Euer Opferwille soll auch die Not des kommenden Winters bezwingen helfen! Und es gibt mehr Kameraden, als Ihr glaubt, die zu Hause kein warmes Essen sondern Sorge und Not ums tägliche Brot erwartet und die in zerlumpten, durchgelaufenen Schuhen und mangelhafter Kleidung frieren müssen. Zeigt nun, daß Ihr zu gemeinschaftlichem Empfinden fähig seid, beweist Eure Kameradschaft und den Sozialismus der Tat durch Euer Opfer!

Unsere Absicht ist es dabei, daß Ihr nicht Eure Eltern erneut geldlich beansprucht, sondern selbst Mittel und Wege der Mitarbeit findet.

a) Lebensmittelammlung: 1. Teilt Euer Frühstück mit bedürftigen Kameraden! 2. Opfer wenigstens ein Milchfrühstück wöchentlich für den Armen! Gebt Euer Taschengeld nicht für Raschereien und dergleichen aus! (Patenschaft für Schulumilch.) 3. Bittet Eure Eltern um einen wöchentlichen Mittagstisch für bedürftige Kameraden! (Patenschaft für Kinderfreizeitliche.)

b) Sachspendensammlung: 4. Arbeitet im Werkunterricht und in den Handarbeitsstunden für das WHW! 5. Spendet während der beiden Schulsammelwochen vom 11. bis 16. Januar 1937 gebrauchsfähige Kleider, Wäsche, Schuhe und Spielzeug, vom 8. bis 12. März 1937 Sachen für den Schulanfänger. Spielzeug wird in diesem Jahr in der Schule erst nach Weihnachten, von den HJ.-Kameradschaften und Jungenschaften im Rahmen des von der HJ.-Gebietsführung Sachsen geplanten Betrübens aber vor Weihnachten, gesammelt, verbessert und neu angefertigt.

c) Geldsammlung: Werbt durch Wort und Bild für die sowohl von der Schule wie der HJ. eigens dafür eingerichteten WHW-Veranstaltungen.

Eltern!

Wenn Eure Kinder bittend an Euch herantreten, dann bedenkt, daß es wohl zunächst um die Beschaffung der materiellen Dinge geht, um Hunger und sonstige Nöte zu lindern, daß aber darüber die Erziehung der jungen Generation zu einem sozial empfindenden und sozial handelnden Geschlecht steht. Weil es sich um eine der wichtigsten Erziehungsfragen der Jugend und Eures eigenen Kindes handelt, deshalb dient und helfst über das eigene Kind hinaus der Gemeinschaft und folgt dem Ruf der Schule zur Winterhilfe!

Sächsische Betriebe spenden zur Winterhilfe

Sehr erfreuliches Ergebnis des ersten Tages

Wie nicht anders zu erwarten, stehen in der ersten Spendensliste für das vierte Hilfswerk im Kampf des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte zahlreiche Betriebe aus Sachsen mit namhaften Beiträgen verzeichnet; diese sächsischen Betriebe geben damit ihrer Dankbarkeit Ausdruck, daß dem in der Vergangenheit wirtschaftlich schwer betroffenen Land Sachsen durch das Aufbauwert des Führers schon bis jetzt eine sehr fühlbare Erleichterung gebracht werden konnte.

Es zeichneten: das Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat 1932 in Leipzig 381 000 R.M.; Auto-Union, Chemnitz, 100 000; Landkraftwerke Leipzig sowie May & Edlich in Leipzig je 20 000; Leipziger Verein Barmenia 12 000; Bismarck-Werke Zittau, Seidel & Naumann, Dresden, Nähmaschinenfabrik A.-G., Dresden, Reiß-Ston, Dresden, Kofmeiner Metallwarenfabrik, Thüringer Wollgarnspinnerei, Leipzig, Juvena-Werke, Chemnitz, Union Leipziger Pressefabrik je 10 000 R.M.; Bund deutscher Mietervereine, Dresden, ADOL Leipzig, Stumpf A.-G., Chemnitz, je 6000; Stöhr & Co., Leipzig, Vereinigte Holzstoff, Niederschlema, Gieseler & Deorient, Leipzig, Thiele & Steinert, Freiberg, je 5000 R.M.; Otto Schmedler, Meerane, 4500; Georg Barisch, Nerchau, Dresdener Schürzenfabrik je 4000; Leipziger Chromo, Mfg. Transportanlagen, Leipzig, Tuchhaus Knauer, Leipzig, je 3000; Energie- und Verkehrs-A.-G., Zwickau, 2800; Basenol-Werke Köpp, Leipzig, 2200; Landwirtschafts-Kreditverein Sachsen, Bank für Brauindustrie, Dresden, Bayer & Heinze, Chemnitz, Chemische Werke, Ebersbach, je 2000; Sächsisches Steinkohlen-Syndikat, Zwickau, 60 000; Langbein-Pfannhäuser, Leipzig, 6000; Gebr. Hädel, Chemnitz, 3000; Nowak A.-G., Baußen, Schumann G.m.b.H., Werdau, je 2000; Bartel, Lang & Co., Chemnitz, 1200; Ernst Diehsch, Glauchau, 500, Autoführer Leipzig 300; Mühle & Sohn, Glashütte 120; Metallwarenfabrik Strehla 50 R.M.

Adventschau erzgebirgischer Schnitzer in Thalheim

Mit der Durchführung der Adventschau der erzgebirgischen Schnitzer vom 25. November bis 6. Dezember ist diesmal der Schnitzverein Thalheim beauftragt worden. Thalheim wird also in diesem Jahr die einzige Großausstellung des Gaues durchführen.

Die Schau wird mit nur erstklassigen Werken besetzt und die Gestaltung erzgebirgischer Feiertabendkunst in ihrer ganzen Vielseitigkeit zeigen. Die Uebernahme der Schirmherrschaft über die Adventschau, die in ihrer Reichhaltigkeit ein Spiegelbild erzgebirgischer Volks- und Brauchtums sein wird, ist Reichsstatthalter Mutschmann angetragen worden.

Gedenktage für den 10. Oktober.

1806: Treffen bei Saalfeld. Tod des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen (geb. 1772). — 1813: Der italienische Komponist Giuseppe Verdi in Roncole geb. (gest. 1901). — 1825: Der Präsident der Südafrikanischen Republik Paulus Kruger auf Farm Vaalbank geb. (gest. 1904). — 1861: Der Nordpolfahrer Fridtjof Nansen auf Store Frøen bei Oslo geb. (gest. 1930). — 1914: König Karl I. von Rumänien in Sinaia gest. (geb. 1839).

Sonne: Aufgang 6.16, Untergang 17.17 Uhr.
Mond: Aufgang 0.49, Untergang 15.12 Uhr.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Sonnabend, 10. Oktober 1936:

Frühnebel, kühl, wolkig, zeitweise aufheiternd, vereinzelt geringe Niederschläge, schwache Winde aus Nordost, Nachtfrostgefahr.

Winterhilfswerk 1936/37

Ortsgruppe Ohorn

Eintopfgerichtsammlung am Sonntag, 11. Oktober 1936
Am 6. Oktober d. J. hat der Führer Adolf Hitler in einer machtvollen Rundgebung das diesjährige Winterhilfswerk eröffnet. Noch heute stehen wir alle unter dem Eindruck der Rede des Führers, die in den Worten ausklang: „Ich erwarte von jedem Deutschen, der Anstand und Charakter hat, daß er in diesen Kolonnen, die in diesem Winter für das Winterhilfswerk marschieren, mitmarschieren“.

Der eindringliche Appell des Führers an das soziale Gewissen des deutschen Volkes wird bestimmt nicht ungehört verhallen, der Ruf des Führers an das ganze deutsche Volk wird auch diesmal nicht umsonst sein.

Wir rufen nunmehr auf zum Opfer für das WHW. 1936/37. Helft mit am Gelingen des Winterhilfswerkes, seid Nationalsozialisten und Sozialisten der Tat.

Am kommenden Sonntag findet die erste Sammlung, die Eintopfgerichtsammlung für den Monat Oktober, statt. Alle Volksgenossen werden herzlich gebeten, ein wirkliches Opfer zu zeichnen. Kein Volksgenosse wird sich ausschließen. Wer nur ein Scherlein zeichnet und zu einem Opfer in der Lage ist, beschämt sich selbst und entwürdigt das Winterhilfswerk des Führers. Mit Rücksicht auf die erfreuliche Belegung der hiesigen Industrie, wodurch auch viele Volksgenossen und Volksgenossinnen, die jahrelang unerschuldet arbeitslos waren, nunmehr wieder in Lohn und Brot gekommen sind, darf erwartet werden, daß die erste Eintopfgerichtsammlung des WHW. 1936/37 ein höheres Ergebnis zeigt, als in den vergangenen Jahren.

Volksgenossen, reißt euch ein in die wahre Volksgemeinschaft, denkt daran, daß in vielen deutschen Kreisen und Gauen noch bittere Not herrscht, und daß es gilt, aus Leber- und Fußgelenken diese Notstandsgebiete zu unterstützen. Erst das ist die wirkliche Volksgemeinschaft, die wir erstreben.

Neueste Drahtberichte

Die englische Presse zur Stellungnahme der sowjetrussischen Regierung

London. Die Sowjet-Drohung, die rote Regierung in Madrid aktiv unterstützen zu wollen unter gleichzeitigem Ausschließen aus dem Nichteinmischungs-Abkommen wird von der englischen Morgenpresse nicht sehr ernst genommen und abgelehnt. Der Geist der Zerstörung und Anarchie sei, so erklärt die „Times“, ein nur wesentlicher Teil des kommunistischen Programms, daß der Verdacht aufkommen müsse, daß die sowjetrussische Regierung nicht etwas unternehme, um den Konflikt allgemein zu machen.

Die französische Regierung gibt dem kommunistischen Druck nach

Paris. Die französische Regierung hat dem kommunistischen Druck nachgegeben und die Abhaltung von zehn kommunistischen Versammlungen am Wochenende in Elsaß-Lothringen herrschenden Erregung zur Vertagung ihrer Kundgebung bewegen zu können.

Der Führer der Faschisten kommt vor Volksgericht
Paris. Der Sender La Soruna meldet, daß der Führer der faschistischen Phalanx Jose Antonio Primo de Rivera, der in Alicante von Marxisten gefangen gehalten wird, demnächst durch ein Volksgericht abgeurteilt werden dürfte.

Entsetzliche Greuelthaten der Kommunisten in den besetzten Orten

Sevilla. Das Pressebüro der 2. Division hat weitere amtliche mit Augenzeugenberichten belegte Untersuchungsergebnisse über die entsetzlichen Greuelthaten der Kommunisten in den kürzlich von den Nationalisten besetzten Orten mitgeteilt.



„Ran an die Arbeit“

sagt der Langenhof-Bauer vergnügt, als er frühmorgens seine Scheune betritt. Heute soll gedroschen werden, zehn Leute hat er für die Arbeit neu bestellt. Der Langenhof-Bauer tritt an seinen Motor und schaltet ein. Aber — nanu — kein Strom? Rasch fragt er Nachbar Oelkers übern Zaun. Der lächelt bloß ein bißchen schadenfroh: „Tja, mein Lieber, da hätten wir's! Wie vorgestern in der Zeitung stand, bleibt heute das ganze Netz ohne Strom, es wird repariert! Die Helfer wirst du wohl ohne Arbeit bezahlen müssen. Ja, ja, so kommt's, wenn man im Sommer seine Zeitung aus lauter Sparsamkeit abbestellt! Nanntest du mich nicht neulich einen Verschwender und lachtest mich aus? Siehst du, heute — heute lache ich!“

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Gaststätte Weiterer Blick



Radeberg
Morgen Sonnabend, den 10. Oktober
Skat-Turnier
Es laden frdl. ein das Komitee, der Wirt

Hotel Stadt Dresden

Kamenz
Morgen Sonnabend, Sonntag und Montag
fröhliches Mostfest
für Unterhaltung sorgen die lustigen Wende-
delsteiner

An sämtlichen Tagen großer Ball

Bringe zum
Pulsnitzer Wochenmarkt

blutfrischen Seefisch, ungeschälte Serringe, va. Salzheringe 4 Stück 30 Pfg., Büchlinge, Nollmöpfe, Pflanzen, Blumenkohl, Rotkraut u. a. m. z. billigst. Tagespreis
Hugo Wolf, Kamenz

Achtung!
Bringe morgen z. Wochenmarkt einen Posten

Weißkraut z. Einschnitten
E. Kühne (früher Puzle)

Kontorist

im Alter zwischen Lehrzeit und Dienstpflicht
ge sucht
Die Stellung bietet günstige Gelegenheit zur beruflichen Weiterbildung. Eintritt bald oder nach Vereinbarung.

Bruno Oswald
Gummibandweberei, Pulsnitz

Leset eure
Heimatzeitung!

Regina

Dresden-A., Waisenhausstraße 22, Telefon 22944
Inh.: G. Seifert

Täglich 4 Uhr nachmittags und abends 8 1/2 Uhr

Großes
Kabarett-Programm
mit Tanz

Kein Gedeckzwang.

Kein Weinzwang.

Näherinnen

auch Anfängerinnen
für dauernde Arbeit im
Betrieb stellt laufend ein
Kleiderfabrik Mag Gebler
Bretznig

In Gersdorf b. Bischoheim ist

3-Zimmerwohnung

mit Balkon

sofort zu vermieten. Offerten u.
K 9 an die Geschäftsst. d. S. Bl.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief heute sanft und ruhig unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin,

die Gutsauszüglerin

Amalie Auguste verw. Mager

geb. Horn, im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen

Ohorn, am 8. Oktober 1936

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 223, aus statt